

EINFÜHRUNG STABAT MATER

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Diese zwei Verse aus dem Johannes-Evangelium (19/25, 26) können wohl als Keimzelle des mittelalterlichen Reimgebets *Stabat mater dolorosa* gesehen werden. Es besingt in 10 Strophen die Mutter Jesu in ihren Schmerzen um den Gekreuzigten. Ursprünglich für die private Andacht bestimmt, wurde es 1521 als Sequenz in das *Missale Romanum* (Messbuch) aufgenommen, jedoch durch das Konzil von Trient (1545-1563), wie viele Sequenzen, aus der katholischen Liturgie verbannt (Das Konzil ließ lediglich vier Sequenzen zu). 1727, mit der Einführung des Festes der *Sieben Schmerzen der Heiligen Jungfrau Maria (Septem dolorum Beatae Mariae Virginis)*, kam es als fünfte Sequenz zur römisch-katholischen Messliturgie wieder hinzu. Die Autorenschaft ist unklar. Neben vielen möglichen Verfassern sind der Franziskaner Iacopone da Todi (gest. 1306) bzw. der Theologe Bonaventura von Bagnoregio (gest. 1274) am wahrscheinlichsten.

Trotz des schwierigen Textes (ist doch der Affekt der einzelnen Strophen nahezu gleichbleibend) fühlten Komponisten aller Epochen dessen zwingende Kraft und Ausdruckstiefe, und waren motiviert, dieses "Gedicht" zu vertonen. So reichen die *Stabat mater*-Vertonungen von Josquin Desprez (komponiert 1480) bis Bruno Coulais (komp. 2005). Am Bekanntesten sind wohl jene von Giovanni Battista Pergolesi (komp. 1736) und Antonin Dvorak (komp. 1877).

Das *Stabat mater* von Joseph Haydn (1732-1809) entstand 1767. Die Orchesterbesetzung bestand ursprünglich aus 2 Oboen, bzw. Englisch Hörnern und Streichern. Unter Aufsicht Haydns fügte Sigismund Neukomm 1803 eine *vermehrte Instrumentierung* durch Holz- und Blechbläser hinzu. Diese Fassung erklingt in unserem heutigen Konzert.

1. Strophe: *Stabat mater dolorosa*

Eine Orchestereinleitung beschreibt in der Tonart g-moll, durch klagende Seufzermotive, Synkopen und plötzliche forte-Schläge die quälende, verzweifelte und ausweglose Verfassung der Maria. Der Solo-Tenor greift diese Stimmung auf und deklamiert klagend. Der Chor lässt diese Strophe in dem Bild des Schwertes (*gladius*) gipfeln, das das Herz der Mutter durchbohrt.

2. Strophe: *O quam tristis et afflicta*

Der Solo-Alt besingt mit einer edlen, innigen Melodie die seelische und körperliche Zerschlagenheit der Mutter Jesu. Mit dunkler Klangfarbe, durch den weichen Ton der Englisch Hörner und den *con sordino* (mit Dämpfer) spielenden Violinen, untermalt das Orchester diese bittere Stimmung. Plötzliche 32tel-Bewegungen der tiefen Streicher suggerieren auf dem Wort *tremebat* / *zitterte* das Erzittern der Maria.

3. Strophe: *Quis est homo qui non fleret / Quis non posset contristari*

Markerschütternd und anklagend beschwört der Chor *Wer wäre der Mensch, der nicht weinte, wenn er die Mutter Christi sähe in so großer Pein*. Begleitet wird er von Seufzermotiven der Violinen. Dieser Teil der Strophe endet in einer Chorfüge untermalt von 32tel-Ketten der Violinen, die nicht versiegende Tränenflüsse darstellen.

Attacca (sofort weiter) führt die Strophe in eine Arie des Solo-Sopran, der die Anklage aufgreift, aber diese vielmehr resigniert und betrübt formuliert. Die bewegte Klage entlädt sich in unruhigen Koloraturen.

4. Strophe: *Pro peccatis suae gentis / Vidit suum dulcem natum*

Mit unbarmherziger Wucht schlägt die Arie des Solo-Bass zu. Durch chromatisch geführte Koloraturen bringt er die Entrüstung darüber zum Ausdruck, dass Christus für die Sünden der Menschen gegeißelt und gemartert wird. Hauptmotiv dieser Arie sind drei erschütternde Staccato-Schläge des Orchesters, welche die "Nagelschläge" der Kreuzigung symbolisieren.

Ungewöhnlich ist die Tempobezeichnung der 2. Arie dieser Strophe: *Lento e mesto* (*Langsam und traurig*). Und so ist die Grundstimmung! Gefühlvoll besingt der Solo-Tenor die Trauer und Verlassenheit der Maria, da sie ihren *süßen Sohn / dulcem natum* sterben sieht. Einzelne forte-Akzente des Orchesters erinnern an ein letztes Aufbäumen im Todeskampf. Bei den Worten *moriendo desolatum / sterbend ohne Trost* verlassen Celli und Kontrabässe ihre Funktion des Generalbasses, dadurch scheint jede "Erdung" aufgehoben - Der Tod Jesu ist nahe.

5. Strophe: *Eja Mater, fons amoris*

Der Chorsatz ist eine "Liebeserklärung" an die Gottesmutter. Ab dieser Strophe reflektiert die Stabat mater-Sequenz nicht mehr die Gefühle der Maria, sondern formuliert das tiefe Mitgefühl und die Bitte des "Mittragen der Last" des einzelnen Christen. Schwelgerisch besingt der Chor die Mutter Gottes, *den Quell der Liebe*, und bittet an den Schmerzen Anteil nehmen zu dürfen.

6. Strophe: *Sancta Mater, istud agas*

In diesem Duett beschreiben Solo-Sopran und Solo-Tenor, als Vertreter der christlichen Gemeinde, die herzliche, ehrliche und gar freudige Bitte an Christi Leiden Anteil zu nehmen. Das aufrichtig fröhliche Herz, mit dem der Christ die Leiden Jesu aufnimmt (*cordi meo valide / ...du einprägst dem Herze mein kräftig*), veranschaulichen die Violinen mit geradezu heiter wirkenden synkopischen Motiven.

7. Strophe: *Fac me vere tecum flere*

Über "endlosen Tränenbächen", dargestellt durch nahezu durchgehende 16tel-Ketten der zweiten Violinen, äußert der Solo-Alt das tiefe Mitgefühl: *Lass mich wahrhaft mit dir weinen / fac me vere tecum flere*. Außerdem wird in dieser Arie darum gebeten, mit Maria unter dem Kreuz stehen zu dürfen. Dieser schwere Gang zum Kreuz wird durch sehr gewichtige Achtelnoten der tiefen Streicher veranschaulicht.

8. / 9. Strophe: *Virgo virginum praeclara / Fac me plagis vulnerari*

Einen Höhepunkt des Werkes bildet diese 8. Strophe gemeinsam mit dem ersten Teil der 9. Strophe der Stabat mater-Sequenz. Erstmals sind die vier Soli und der Chor, als Sinnbild der geschlossenen Christengemeinde, vereint. Gemeinsam besingen sie die *strahlendste aller Jungfrauen* und bitten um Milde und Gnade, eingedenk, dass Christus die Sünden der Menschen auf sich genommen hat. Musikalisch facettenreich wird diese dringliche Bitte durch Fugato-Passagen der Soli, homophone Choreinwürfe und spannungsreiche Harmonik charakterisiert.

9. Strophe: *Flammis orci ne succendar*

Die Angst vor den Flammen des Jüngsten Gerichts beschreibt diese Arie des Solo-Bass in überaus anschaulicher Weise. Wilde Achtel- und 16tel-Ketten jagen auf und ab und versinnbildlichen die lodernden Flammen der Hölle. Die spannungsreichen Linien des Basses, in weitem Tonumfang und großen Intervallsprüngen, suggerieren ein angsterfülltes Schreien eines Opfers aus den Höllenflammen heraus.

10. Strophe: *Fac me cruce custodiri*

Diese Strophe teilt sich in drei Abschnitte.

Die Arie des Solo-Tenor *fac me cruce custodiri* äußert mit andächtiger Freude die Bitte, *durch das Kreuz bewahrt und von Gnade begünstigt* zu sein. Umgekehrt punktierte 16tel-Linien (kurz-lang) imitieren einen freudigen Herzschlag.

Den letzten Abschnitt der Stabat mater-Sequenz bildet eine der Hauptaussagen christlichen Glaubens: *Quando corpus morietur, fac ut animae donetur Paradisi gloria. / Wenn der Leib sterben wird, gib, dass der Seele verliehen werde des Paradieses Herrlichkeit.*

Solo-Sopran und Solo-Alt beschreiben, in breiten, langsamen, chromatisch abwärts führenden Linien den sterbenden Leib, begleitet von düster wirkenden Achtel-Schritten der tiefen Streicher. Wie das "zur Ruhe kommen" und Sterben des Menschen kommt die Musik allmählich zum Erliegen. Der Leib ist tot! Der Chor, als Vertreter der Seele des Verstorbenen, und letztlich der Seelen aller Christen, bittet anfänglich leise und verhalten, dann laut flehend und eindringlich, um Eintritt in das Paradies, also um das "ewige Leben".

Und das Paradies ist da! In einer großangelegten Schlussfuge besingt der Chor des *Paradieses Herrlichkeit / Paradisi gloria*. Strahlende Läufe, weite Stimmführung und volle Besetzung (später mit gesamten Solistenquartett) zeichnen ein Bild des Paradieses. Mit jubelnden Koloraturen tritt der Solo-Sopran hinzu, und singt:

Amen / So sei es, so soll es geschehen!